



UNDA RADIO

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
1 Geschichte der Unda	4
a) Die Gründung	4
b) Der neue Geschäftspartner	6
c) Der Einfluss des Faschismus	7
d) Der Neuanfang in Como	8
e) Das Ende der Unda	11
2 Arbeitsverhältnisse.....	12
3 Umsiedlung nach Como.....	14
4 Nach der Schließung.....	16
5 Der Faschismus.....	19
6 Bedeutung und Erfolg.....	23
7 Interview mit Enrico Glauber	25
Literaturverzeichnis.....	28
Anhang	29
Abbildungsverzeichnis.....	32

Vorwort

Am 22. August 1925 gründete Max Glauber, in Toblach, eine der führenden Radiofabriken Italiens, die „Unda Radio“. Dadurch bekam Toblach eine wichtige wirtschaftliche Rolle im Pustertal. Die Unda hatte viel Erfolg in ganz Italien und auch große Bedeutung für Toblach, aber noch heute denken viele ehemalige Mitarbeiter der Unda gerne zurück an die „gute alte Zeit“ als die Unda ihren Sitz in Toblach hatte. Auch die Kinder von Max, Lisa, Enrico und Hans (verstarb 2008) zieht es, noch oft nach Toblach zurück.

Da ich von Toblach bin und deshalb schon vorher öfters von der legendären Unda gehört habe, hat mich dieses Thema schon länger interessiert. Als es dann auch noch bei den Themen der Facharbeit vorgeschlagen wurde, war ich mir bald sicher, dass ich dieses Thema wählen würde.

1 Geschichte der Unda

a) Die Gründung

Zur Zeit als noch fast niemand wusste, dass so etwas wie ein „Radio“ existiert, in einem kleinen Dorf in den Bergen, das wirtschaftlich nicht auf einem hohen Stand war,



Abbildung 1: Max mit sechs oder sieben Jahren



Abbildung 2: Max mit einem Jahr

taucht 1925 ein 23-jähriger Mann namens Max Glauber. Geboren wurde er in Innsbruck im August 1902, er lebte dann für 8 Jahre mit seiner Mutter Ghisa



Abbildung 3: Max mit Ghisa und Moritz, 1910

Polz Ruttersheim und seinem Vater Moritz Glauber in Prag. Doch dann starb sein Vater und er zog mit seiner Mutter Ghisa nach Bozen. Das damals noch zu Österreich-Ungarn gehörte. Ghisa lässt sich 1912 eine Villa in Toblach, dem Geburtsort ihrer Mutter Elise bauen, in welcher Max später lebte. Nachdem Max 1922 in Bozen erfolgreich das Realgymnasium abschloss, studierte er in München Philosophie und Physik, dabei kam er zum ersten Mal in Kontakt mit Radios. Nach zwei Jahren brach er das Studium ab, da er Jude war und der Antisemitismus Deutschland zu dieser Zeit sehr stark prägte.

1925 kehrte er nach Toblach zurück. Dort gründete er dann in der Nähe des Elternhauses, am 22. August 1925, eine der ersten Radiofabriken Italiens. Es dauerte nicht lange, dass sich der Erfolg einstellte und seine Radios zu den führenden zählten. Das Anfangskapital betrug 75.000 Lire und Max hatte 15 Mitarbeiter. Man bot die Produkte unter dem Slogan „Die Marke des Vertrauens“ an. Max heiratete Trude Walther von Herbstenburg, Tochter eines Abgeordneten des römischen Parlaments, ein Jahr nach der Gründung der Firma. Zusammen bekam sie drei Kinder: Heinrich, Hans und Lisa. Das Unternehmen ging in den ersten 4 Jahren sehr gut, denn bereits damals produzierte man auch für den Export in andere Länder. Hauptsächlich wurde Frankreich, Belgien, die Schweiz und die Niederlande beliefert. Die Unda Radios waren auf höchstem Niveau im Wettbewerb mit anderen wichtigen amerikanischen und italienischen Firmen, besonders durch die präzise Herstellung, die gepflegte Ausstattung und die vorteilhaften Preise.¹²³

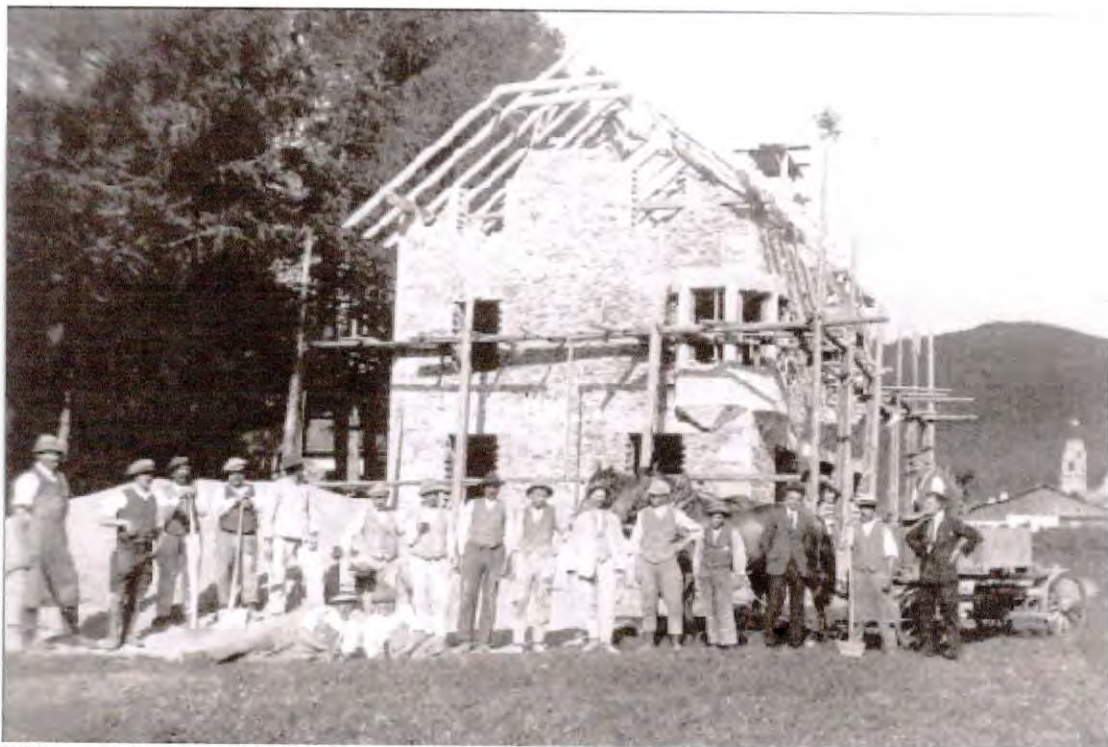


Abbildung 4: Bau des Gebäudes

¹ Vgl. <http://www.undaradio.com/>, Firma, Firmengeschichte

² Vgl. Glauber Lisa, *Cronaca di una famiglia 1819-1945*, erschienen 2007

³ Vgl. Film: *Die Geschichte eines Pioniers*, Regie & Buch: Cornelia Schöpf, Federico Campana

b) Der neue Geschäftspartner



Abbildung 5: Th. Mohwinckel

1929 kam es zum Börsenkrach und zur weltweiten Wirtschaftskrise. Da die Unda exportierte, machte sich die Krise auch in Toblach bemerkbar. Und die Unda gerät Anfang der 30er Jahre in finanzielle Schwierigkeiten. Doch der Bozner Unternehmer Walter Amonn war 1932 mit einer Geldspritze behilflich und wird im selben Jahr zu einem Geschäftspartner der Firma. Dadurch wandte sich alles wieder zum Besseren und die

Wirtschaftskrise war überstanden. Die Firma konnte expandieren, sie baute noch einen Teil zum Betriebsgebäude dazu und es wurden neue Maschinen eingestellt. Bis dahin wurden nur Messgeräte produziert, doch jetzt konnte die Fertigung erweitert werden. Es wurde von den Einzelstücken bis zum fertigen Radio alles in der Fabrik produziert. Im neuen Gebäude wurde mit einem Fließband gearbeitet und man konnte die tägliche Produktion um 50 Geräte erhöhen. Diese wurden nach Mailand transportiert und von dort aus, durch den Familienbetrieb Mohwinckel, die gute Freunde und Geschäftspartner der Familie Glauber waren, ver-



Abbildung 6: Unda Gebäude nach 1932

trieben. Amonn erwarb durch die Geldspritze mehr als 50 % des Kapitals und wurde zum Präsidenten ernannt.⁴

c) Der Einfluss des Faschismus

1922 kam Südtirol zu Italien. Der Faschismus unter Mussolini wollte das Land „Italianisieren“. Benito Mussolini wollte, dass jeder Bürger hört, was er zu sagen hatte. Dies war damals aber nicht sehr leicht, da es noch kein Fernsehen gab und Radios konnte sich fast niemand leisten. Deshalb wurden im Auftrag des Faschismus ab 1933 billigere Radios produziert. Die faschistische Regierung hat an dem Projekt gearbeitet, die „Radorurale“ zu gründen. Die Unda wurde eine ihrer größten Lieferanten und produzierte sieben verschiedene Modelle. Von nun an war sie eine renommierte Firma, wegen der hohen Qualität, der Präzision bei der Produktion und ihrer Seriosität. Wahrscheinlich hatte die Familie Glauber eine sehr gute Beziehung zu dem faschistischen Regime. Deshalb bekam die Unda auch öfters hohen Besuch, wie im Sommer 1934 vom Unterstaatssekretär des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Arturo



Abbildung 7: Marescalchi und Hans, der Sohn von Max

Marescalchi. Dieser war begeistert von der Firma und sagte in einem Interview für die Zeitschrift „Radio Industria“, *„... im Herzen eines Tannenwaldes gibt es eine modernst ausgestattete Fabrik, die sich gut und gerne auch inmitten einer Großstadt*

⁴ Vgl. Fußnote 1, 2, 3 auf Seite 4

finden könnte ...“⁵. Später wurde noch ein zweiter „Rundfunkempfänger“ zum Radiorurale hinzugefügt und zwar das „Radio Balilla“. 1937 wird die Firma in eine anonyme Gesellschaft⁶ umgewandelt und das Kapital aufgestockt. In der Zwischenzeit war die Mitarbeiterzahl auf zirka 200 angestiegen. Auch wurde die Tischlerei „Plankensteiner“ in der Rienz zur Herstellung der Gehäuse verwendet. Dadurch bekam die Unda mehr Unabhängigkeit. Nun wurden auch Funkgeräte für die Verbindungen zwischen den Schutzhütten und Stationen im Tal produziert. Einige dieser Geräte wurden in Schutzhütten aufgestellt und dienten zur Wetterwarnung für die königliche Luftwaffe.⁷

d) Der Neuanfang in Como

Für Mussolini und Hitler war das deutschsprachige Südtirol eine „lästige Angelegenheit“⁸. Deshalb kam es zum Hitler-Mussolini-Abkommen, der



Abbildung 8: Mohwinkel, Max und einige Verkaufsagenten vor Büro

nannten Option, das für die Südtiroler Bevölkerung zwei Möglichkeiten vorsah. Entweder ins Deutsche Reich auszuwandern und deutsch zu bleiben oder die Heimat nicht zu verlassen, sich aber italianisieren zu lassen. Auch Max musste sich entscheiden. Da er

⁵ <http://www.undaradio.com/>, Firmengeschichte

⁶ dies ist eine Handelsgesellschaft, deren Firma nicht mindestens den Namen eines Gesellschafters enthalten muss

⁷ Vgl. Fußnote 1, 2, 3

⁸ Film „UNDA Radio – Die Geschichte eines Pioniers

auch noch Reichsdeutscher und Halbjude war und somit „Ausländer“ verlor er seinen ganzen Besitz in Toblach. Er musste die Villa verkaufen und auch die Unda konnte er in Toblach nicht mehr weiterführen. Außerdem verlor er viele Mitarbeiter, da sich bei der Option eine klare Mehrheit für das Deutsche Reich entschied. Er übersiedelte deshalb mit der Unda nach Como, denn dies war in der Nähe des Wirtschaftszentrums Mailand und auch in der neutralen Schweiz. Die Übersiedlung war nicht leicht, da der Zweite Weltkrieg schon begonnen hatte. Es musste jedes Möbelstück einzeln nach Como transportiert werden und dann hatte man auch noch keine Mitarbeiter. Doch schaffte es Max noch im Dezember 1940 wieder zu eröffnen. Die Arbeitsplätze in der neuen Firma waren sehr beliebt, da man dadurch vom Kriegsdienst befreit war. Doch nahm der Krieg Einfluss auf die Produktion der Firma. Es wurden nur noch Radios für militärische Zwecke produziert, nicht mehr für das Wohnzimmer. Mit diesen Radios konnte man Sender von der ganzen Welt empfangen, auch nicht faschistische Sender. Diese zu hören war aber sehr gefährlich. In der Unda gab es wegen der neuen Produktion Besuche von Offizieren und Generälen. Im September 1943 wurde Mussolini und einige Parteimitglieder festgenommen und hingerichtet, dabei kam es dann zur Machtergreifung der Nazis. Da Max erst mit 21 Jahren, wegen seiner späteren Ehefrau Trude, vom Judentum zum Katholizismus konvertierte, wurde es für ihn gefährlich. Er musste beweisen, dass er kein Jude mehr war. Dafür musste er im Deutschen Konsulat in Mailand ein Dokument (siehe Anhang S. 29 und 30) beschaffen. Es war ein Rätsel, wie es ihm gelang, dieses zu beschaffen. Auf diesem Dokument stand jedoch auch der Name seiner Mutter, Ghisa. Diese war aber noch Jüdin, deshalb hatte er Angst, dass das Dokument ihm nicht die erhoffte Sicherheit verschaffte. In der Nähe der Firma war eine Kommandostelle, wo ein Südtiroler Offizier und gleichzeitig heimlicher Nazigegner war, arbeitete, dessen Name nicht bekannt ist. Dieser war bereit, mit Max zusammenzuarbeiten. Er behielt unter großer Gefahr die Akten von Max im Auge und falls es zu einer Gefahr für Max ge-

kommen wäre, hätte er ihn gewarnt. Da Max bei den Nazis bekannt war, war er jederzeit bereit unterzutauchen. 1945 kam es durch die Niederlage von Deutschland zum Kriegsende und es begann eine Zeit des Neuanfangs und Wiederaufbaus. Max erhielt seinen Besitz in Toblach zurück, konnte dort aber



Abbildung 9: Besuch bei Einweihung

die Fabrik nicht mehr eröffnen. Auch in Como war es anfänglich schwierig, weiter zu produzieren, da sich durch die Hungersnot nur sehr wenige ein Radio leisten konnten, da die Folgen des Krieges noch sichtlich bemerkbar wa-

ren. Zu dieser Zeit wurde die Unda Radio in eine Aktiengesellschaft

umgewandelt. Als dann der Staat einen Wettbewerb für billige Produktion von Radios ausschrieb, erhielten acht Firmen den Auftrag. Eine davon war die Unda. Dadurch ging es wieder aufwärts. In den 50er Jahren kam es dann zu einem Wirtschaftsboom und das Radio wurde zu einem Medium für alle. Die neuen Anforderungen an die Unda waren: freie Märkte, die internationale Konkurrenz ausschalten und die allgemeine Kaufephorie zu befriedigen. Man steckte mitten im Zeitalter des Konsums und eine kulturelle Revolution hatte begonnen. Außerdem kamen zwei neue technische Geräte dazu. Das Fernsehen und später auch noch der Kühlschrank, die auch beide von der Unda produziert wurden. Max und sein Techniker waren bei der Entstehung des Fernsehers beteiligt. Für die Produktion wurde eine zweite Werkstatt in der Nähe von Como errichtet.⁹

⁹ Vgl. Fußnote 1, 2, 3

e) Das Ende der Unida

1951 verkaufte die Unida die ersten vollständigen Fernsehgeräte. Kurz darauf entstand die erste Fernsehsendung Italiens. Es war ein voller Erfolg und immer mehr hatten einen solchen Fernseher im Wohnzimmer stehen. Doch dann wollte die Unida auch noch Kühlschränke produzieren. Doch die Preise der Konkurrenz fielen durch die Massenproduktion sehr schnell und die Unida konnte nicht mithalten. Auch wurde die Massenproduktion immer mehr zum Trend und der Großteil der Konkurrenz arbeitete so. Dafür brauchte es mehr Kapital, das Amonn nicht mehr aufbringen konnte. Außerdem dachte der Betriebsrat, dass Max nicht mehr die geeignete Führungskraft war. Dadurch verlor Max das Vertrauen und wurde von der Führungsposition enthoben. Dies war das Ende der Unida. Im Jahre 1958 geriet die Firma in finanzielle Schwierigkeiten, hauptsächlich wegen zu hoher Investitionen in den Fernsehbereich. So musste Amonn die kommissarische Verwaltung beantragen. Doch wollte man nicht den Konkurs anmelden und man suchte nach einem Käufer für die Marke, der auch bald gefunden wurde. Sie wurde der CGE – Compagnia Generale die Elettività aus Mailand übergeben. Das vorhandene Kapital wurde für die Gläubiger verwendet. Man stellte noch die letzten bestellten Radios fertig und dann wurde die Firma für immer geschlossen. Einige Jahre später, im Jahre 1966 starb dann Max in Como an einem Herzinfarkt und wurde aber in Toblach beigesetzt.¹⁰

¹⁰ Vgl. Fußnote 1, 2, 3

2 Arbeitsverhältnisse

„Der Betrieb lief insgesamt sehr gut, es herrschte ein durchaus angenehmes Arbeitsklima“¹¹, erinnert sich Carolina Bachmann Sperling, eine ehemalige Mitarbeiterin der Unda in einem Interview mit der „Info Toblach“.



Abbildung 10: Unda Gebäude heute

Die Arbeit begann um 08:00 Uhr in der Früh bis 11:00 Uhr, dann gab es eine Mittagspause und ab 13:00 Uhr bis ca. 17:00 Uhr ging es

weiter. Man arbeitete in einem großen Saal in dem drei Tische standen. Auch war dort das sogenannte „Band“, dies war ein Förderband das die Teile des Radiogeräts weiterschob. Es arbeiteten ungefähr 40 Personen daran. Alle 15 Minuten musste die Arbeit abgeschlossen sein, dann war ein Klingeln zu hören und das Band rückte eine Station weiter. An diesem Band arbeiteten hauptsächlich Frauen, Männer waren vorwiegend im technischen Bereich oder in der Herstellung tätig. Die Teile, die am Band produziert wurden, brachte man dann in einen Hinterraum, in die sogenannte Prüfkabine, dort wurden sie von Technikern auf die Qualität des Tones geprüft. Im 1. Stock waren die Büros und der sogenannte „Wickelraum“, wo man an einer elektrischen Spule arbeitete und aus einzelnen Drähten einen Kabel herstellte. Im 2. Stock waren die

¹¹ Zeitung „Info Toblach“ vom März 2009 Nr.1

Zeichner, da dort länger Tageslicht war. In der Firma fielen viele Arbeiten an, wie das Stanzen von Löchern für Schrauben, das Befestigen von Drähten in Steckern, das Einbauen von Widerständen in Radiogeräte, das Befestigen von Blättchen an einer Spule und viele mehr. Dies wurde, zur besten Zeit, von bis zu 300 Mitarbeitern erledigt. Die Arbeiter kamen aus dem ganzen Pustertal, die meisten aus der Nähe von Toblach, einige wenige Ingenieure waren aus Deutschland. In jeder Abteilung wurde höchste Konzentration, Disziplin und Aufmerksamkeit verlangt. Außerdem wurde das Reden verboten. Auch auf Ordnung legte man großen Wert. Dies begann schon mit den Fahrrädern. Ein Hinweisschild drohte mir der fristlosen Entlassung, wenn jemand das Fahrrad



Abbildung 11: Mitarbeiter der Unda Toblach

nicht ordnungsgemäß hinstellte.

Alle 14 Tage bekamen die Mitarbeiter zuverlässig ein Briefchen in dem bar ihre Entlohnung drinnen war. Dabei sind mir keine große Schwierigkeiten oder Verzögerungen bekannt. Die Vorgesetzten verhielten sich immer korrekt. Herr Glauber selbst war ein feiner Mann, der nicht oft in den einzelnen Abteilungen auftauchte. Er kontrollierte nur selten die Arbeit seiner Angestellten. Als Chef war er sehr beliebt und er war als großzügig bekannt. Manchmal, wenn viele

Aufträge zu erledigen waren, mussten manche Mitarbeiter gewisse Arbeiten Zuhause am Abend erledigen. Diese Arbeiten wurden aber schlechter bezahlt.

Im Jahr 1927 wurde in Italien dann die Pflichtversicherung für Arbeitnehmer eingeführt. Bis dahin zählte die Unda wie die meisten Firmen, zu denen die noch keine Alters-, Unfall- und Krankenversicherung hatte. Doch nach der Einführung kamen auch die Mitarbeiter der Unda in den Genuss einer Versicherung und später einer Rente.

Viele der ehemaligen Mitarbeiter erinnern sich gerne an die Zeit zurück in der sie in der Unda arbeiten durften, denn sie ist als „Freudenzeit“ im ganzen Pustertal bekannt.¹²

3 Umsiedlung nach Como

Die Unda hatte sich in Toblach gut eingelebt und zu einer der führenden Radiofabriken Italiens hochgearbeitet. Doch dann, im Jahr 1939 mussten sich die



Südtiroler wegen des Hitler-Mussolini-Abkommens der sogenannten „Option“ entscheiden ob sie im italienischen Südtirol bleiben wollen, sich aber Italianisieren lassen oder ins nationalsozialistische Deut-

Abbildung 12: Einladung zur Einweihung

¹² Vgl. Fußnote 1, 2, 3 und 10

sche Reich aussiedeln. Viele entschieden sich für Deutschland und ließen ihren Besitz zurück. Darunter waren auch viele Unda-Mitarbeiter. Dadurch verlor die Unda sehr viele Mitarbeiter, die nicht so schnell und einfach zu ersetzen waren. Dies war ein Grund warum sich auch die Unda für einen anderen Standort entscheiden musste. Ein zweiter Grund war, dass Max eigentlich ein Österreicher war und somit durch den Anschluss von Südtirol an Italien ein Ausländer wurde. Dadurch verlor er das Recht, in Südtirol ansässig zu sein und Besitz in Toblach zu haben und er musste seine Villa verkaufen an einen Herrn Castellani. Den Besitz bekam er später durch ein Gerichtsverfahren zurück. Zudem war er in Gefahr, da er ein Halbjude war und erst 1921 vom Judentum zur Katholischen Religion konvertierte. Er hatte keine andere Möglichkeit als die Unda in Toblach zu schließen und mit der gesamten Familie wegzuziehen, was er dann auch schweren Herzens machte. Seine Kinder waren damals noch klein und es fiel es ihnen schwer ihre Freunde und ihre Heimat zu verlassen. Wie in der Chronik von Lisa Glauber, der Tochter von Max beschrieben wird, hat Hans der beim Umzug sieben Jahre alt war, am Tag vor



Abbildung 13: Unda Gebäude in Como

der Abreise alle Bäume gezählt.

Die neue Heimat sollte Como sein, da dort das Wirtschaftszentrum Mailand in

der Nähe war und auch die neutrale Schweiz nicht weit weg ist. Ein weiterer Grund für die Ortswahl war, dass in Mailand die Partnergesellschaft Th. Mohwinkel war. Es gelang Max Glauber bereits Ende 1940 die Unda in Como wieder zu eröffnen, trotz einiger Probleme, da der 2. Weltkrieg bereits begonnen hatte. Es musste zum Beispiel jedes Möbelstück einzeln verpackt und nach Como transportiert werden, dies war sehr zeitaufwendig. Sobald dies erledigt war, hatte man aber noch keine Mitarbeiter. Dies stellte sich aber als ein nicht sehr großes Problem heraus, denn wer in der Unda Radio arbeitete war vom Kriegsdienst befreit, weil ihre Tätigkeit als von nationaler Bedeutung eingestuft wurde. Somit wollten viele in der Unda arbeiten. Es gelang ihm die Firma in Como zum Erfolg zu bringen. Nach dem 2. Weltkrieg, in den 50er Jahren begann die Unda auch Fernseher und Kühlschränke zu produzieren. Die Konkurrenz war jedoch sehr groß und die wirtschaftliche Entwicklung rasant, so dass sie in finanzielle Schwierigkeiten geriet und 1958 die Marke verkaufen musste.¹³

4 Nach der Schließung

Die Marke der Unda Radio wurde der CGE-Compagnia Generale di Eletticità aus Mailand verkauft. Der Verwaltungsdirektor der CGE, Dr. Giovanni Fulgenzi und Theddy Mohwinkel, der damals der Verantwortliche war für die Radioabteilung der TH Mohwinkel, gründeten am 31. Juli 1958 eine neue Aktiengesellschaft. Sie gaben ihr den Namen „Commissionaria Radio Televisione S.p.A.“ und hatten ein Anfangskapital von 1.000.000 Lire. Das Ziel der neuen Gesellschaft war, die Radios und Fernseher der Marke Unda Radio zu verkaufen. Diese wurden von da an von der FIAR, Fabbrica Italiana Apparecchi Ra-

¹³ Vgl. Fußnote 1, 2, 3 und 10

dio, produziert. Der Sitz der Büros und ausgerüsteten Labors war in der Firma TH Mohwinkel in Como. Die Firma CGE besaß 90% der Gesellschaft, die restlichen 10% besaß Mohwinkel. Im Jahre 1958 änderte die Firma ihren Namen auf „Unda Radio S.p.A.“ und das Kapital wurde erhöht. Außerdem ermächtigte die FIAR die Unda, deren Produkte unter dem Namen Unda Radio S.p.A. zu vertreiben. Alle Werbekosten wurden von der FIAR übernommen und im gleichen Jahr noch eröffnete die Unda ein Depot in der gleichen Straße wo auch der Sitz der Firma TH Mohwinkel ist, der Mercalli Straße. Rag. Ramiro Tettamenti, ein ehemaliger Angestellter der Unda, und Luigi Quaglia, ein Angestellter von TH Mohwinkel wurden zu Sonderbevollmächtigten der Unda ernannt. Nach dem plötzlichen Tod von Theddy Mohwinkel 1960 wird Ing. Alessandro Pagni zum Geschäftsführer ernannt. Ein Jahr später wurde das Depot, in der Mercalli Straße wieder geschlossen und Ing. Pagni reichte im selben Jahr seinen Rücktritt ein. An seine Stelle trat Ing. Pablo Gonzales Reimundis. Kurz darauf wird eine Auflösung und Liquidierung der Unda Radio S.p.A. vorgezogen. Dabei wird Dr. Giovanni Fulgenzi zum Liquidator ernannt. Luigi Quaglia wird die Ernennung zum Sonderbevollmächtigten widerrufen. Im Jahre 1963 werden alle Büros, Magazine und der Firmensitz, die sich in Liquidierung befinden nach Mailand verlegt. Es wird dann das gesamte Gesellschaftskapital aufgelöst um damit einen Teil des Betriebsverlustes wieder auszugleichen. Zudem wird noch einmal das Kapital erhöht. Im Jahre 1964 wird auch die Sonderbevollmächtigung von Rag. Ramino Tettamenti widerrufen. Dazu kommt noch, dass das *„...Liquidierungsverfahren gestoppt und die geregelte Tätigkeit der Unda Radio S.p.A. wieder aufgenommen“*¹⁴ wird. Für Letzteres ist aber die Tilgung der Schulden notwendig. Dafür wird das gesamte Gesellschaftskapital annulliert, gleichzeitig das Kapital angehoben und anschließend wieder reduziert. Dadurch sind auch die Schulden zurück gegangen. Es wurden neue Ge-

¹⁴ <http://www.undaradio.com/>, Unda Radio S. p. a. Mailand

schäftsführer ernannt, darunter waren Swon B. Storn, Dr. Giovanni Fulgenzi und Advokat Paolo Fresco. Fulgenzi wird auch noch zum Präsidenten des Verwaltungsrates ernannt. Am Ende des Jahres 1965 steht wieder ein Verlust in der Bilanz, der durch Verringerung des Kapitals wieder gesenkt wird. Im folgenden Jahr fusioniert die Unda Radio S.p.A. und die CGEum die Industrie- und Verkaufstätigkeit zu rationalisieren. Die Produktions- und Handelstätigkeit sollen in einer einzigen Betriebsorganisation vereint werden, um Industrie- und Verkaufskosten zu reduzieren und die Vorteile einer Fusion zu nutzen. In diesem Jahr beendet die Firma Unda Radio S.p.A. ihre Tätigkeit durch Integration in die CGE und der Name „Unda“ hörte endgültig auf zu existieren.

Max Glauber hatte nach dem Verkauf der Marke „Unda“ nichts mehr mit der Firma zu tun. Er lebte mit seiner Familie noch die letzten Jahre seines Lebens in Como und verstarb dann 1966 an einem Herzinfarkt. Er wurde in Toblach beigesetzt.¹⁵

¹⁵ Vgl. <http://www.undaradio.com/>, Firma, Unda Radio S. p. a. Mailand

5 Der Faschismus

Benito Mussolini gelang es am 28. Oktober 1922 mit dem „Marsch auf Rom“ die Macht in Italien zu übernehmen. Dadurch verlor Südtirol das Sonderstatut



Abbildung 14: Marescalchi in Toblach

als Minderheit wie ihnen von Außenminister Tommaso Tittoni eigentlich versprochen wurde, denn Mussolini wollte dass es „Italianisiert“ wird. Dies gefiel den Südtirolern natürlich nicht, doch hatten sie keine Chance etwas dagegen zu tun. Auch wollte Mussolini, dass jeder mitbekommt was er zu sagen hatte. Dies war zu dieser Zeit etwas schwer, da nicht viele wussten was ein Radio oder Fernsehen ist, geschweige denn es sich leisten konnten. Im Juni 1933 unterzeichneten die Abgeordnetenkammer und

der Senat einen Gesetzesentwurf zur Gründung der „Ente Radio Rurale“, einem Projekt der faschistischen Regime zum Rundfunkempfang in ganz Italien.

Es folgten zwei Wettbewerbe, einer zum Festlegen der technischen Kriterien und erforderlichen Eigenschaften und der Zweite, der an die italienischen Herstellerfirmen gerichtet war, zur Einigung auf einen Gerätetypen für die Produktion. Es wurden

Indicazioni eventuali abbreviate (Mod. 30 Teleg. 1934)

<p>INDICAZIONI DI EMERGENZA</p> <p>Stato: 1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 9 - 10 - 11 - 12 - 13 - 14 - 15 - 16 - 17 - 18 - 19 - 20 - 21 - 22 - 23 - 24 - 25 - 26 - 27 - 28 - 29 - 30 - 31 - 32 - 33 - 34 - 35 - 36 - 37 - 38 - 39 - 40 - 41 - 42 - 43 - 44 - 45 - 46 - 47 - 48 - 49 - 50 - 51 - 52 - 53 - 54 - 55 - 56 - 57 - 58 - 59 - 60 - 61 - 62 - 63 - 64 - 65 - 66 - 67 - 68 - 69 - 70 - 71 - 72 - 73 - 74 - 75 - 76 - 77 - 78 - 79 - 80 - 81 - 82 - 83 - 84 - 85 - 86 - 87 - 88 - 89 - 90 - 91 - 92 - 93 - 94 - 95 - 96 - 97 - 98 - 99 - 100</p>	<p>Stato: 1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 9 - 10 - 11 - 12 - 13 - 14 - 15 - 16 - 17 - 18 - 19 - 20 - 21 - 22 - 23 - 24 - 25 - 26 - 27 - 28 - 29 - 30 - 31 - 32 - 33 - 34 - 35 - 36 - 37 - 38 - 39 - 40 - 41 - 42 - 43 - 44 - 45 - 46 - 47 - 48 - 49 - 50 - 51 - 52 - 53 - 54 - 55 - 56 - 57 - 58 - 59 - 60 - 61 - 62 - 63 - 64 - 65 - 66 - 67 - 68 - 69 - 70 - 71 - 72 - 73 - 74 - 75 - 76 - 77 - 78 - 79 - 80 - 81 - 82 - 83 - 84 - 85 - 86 - 87 - 88 - 89 - 90 - 91 - 92 - 93 - 94 - 95 - 96 - 97 - 98 - 99 - 100</p>	<p>Stato: 1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 9 - 10 - 11 - 12 - 13 - 14 - 15 - 16 - 17 - 18 - 19 - 20 - 21 - 22 - 23 - 24 - 25 - 26 - 27 - 28 - 29 - 30 - 31 - 32 - 33 - 34 - 35 - 36 - 37 - 38 - 39 - 40 - 41 - 42 - 43 - 44 - 45 - 46 - 47 - 48 - 49 - 50 - 51 - 52 - 53 - 54 - 55 - 56 - 57 - 58 - 59 - 60 - 61 - 62 - 63 - 64 - 65 - 66 - 67 - 68 - 69 - 70 - 71 - 72 - 73 - 74 - 75 - 76 - 77 - 78 - 79 - 80 - 81 - 82 - 83 - 84 - 85 - 86 - 87 - 88 - 89 - 90 - 91 - 92 - 93 - 94 - 95 - 96 - 97 - 98 - 99 - 100</p>	<p>Stato: 1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 9 - 10 - 11 - 12 - 13 - 14 - 15 - 16 - 17 - 18 - 19 - 20 - 21 - 22 - 23 - 24 - 25 - 26 - 27 - 28 - 29 - 30 - 31 - 32 - 33 - 34 - 35 - 36 - 37 - 38 - 39 - 40 - 41 - 42 - 43 - 44 - 45 - 46 - 47 - 48 - 49 - 50 - 51 - 52 - 53 - 54 - 55 - 56 - 57 - 58 - 59 - 60 - 61 - 62 - 63 - 64 - 65 - 66 - 67 - 68 - 69 - 70 - 71 - 72 - 73 - 74 - 75 - 76 - 77 - 78 - 79 - 80 - 81 - 82 - 83 - 84 - 85 - 86 - 87 - 88 - 89 - 90 - 91 - 92 - 93 - 94 - 95 - 96 - 97 - 98 - 99 - 100</p>
---	---	---	---

UNDA RADIO R.A.C.L.

1934

DESTINAZIONE: MARRIACCO

PROVENIENZA: Scuola Marescalchi

DATA DELLA PRESENTAZIONE: 31

VIA E DIREZIONE: 10.2

Sono io felicissimo aver visitato questo importante stabilimento dove l'Italia prepara per essere esportate anche nome famigliare et ripeto espressione mia ammirazione et fervidissimi auguri

Marescalchi

Chi è correntista della posta paga e si fa pagare merce bianchigi, che costano per quattorze somme, solo 10 centesimi

Abbildung 15: Urteil von Marescalchi nach Besuch

10 von 18 Firmen zum Herstellen ausgewählt, darunter auch die Unda. Sie produzierte sogar sieben verschiedene Modelle für die Ente Radio Rurale. Die Radios wurden billig verkauft damit sich so viele wie möglich eines leisten



Abbildung 16: Sonderausweis während des Faschismus, außen



Abbildung 17: Sonderausweis während des Faschismus, innen

konnte. In der Antique Radio wurde die Zielgruppe der Faschisten so beschrieben: *„In Italien wurde die größte Aufmerksamkeit auf die Bauern, auf die Einkommensschwächeren gerichtet, die den größten Bedarf und die schlechtesten wirtschaftlichen Möglichkeiten hatten, die einfachen Leute, die Leichtgläubigen, die Gutmenschen, die der Geistlichkeit und den Behörden vertrauten und die es gewohnt waren zu gehorchen.“*

Das heißt sie versuchten hauptsächlich die Schwächeren auf ihre Seite zu ziehen. Da aber hauptsächlich diese die waren die sich kein Radio leisten konnten, waren die Faschisten fast schon gezwun-

gen die Radiofabriken zu unterstützen damit sie billig verkaufen konnten. Dadurch kam es zu einer Zusammenarbeit mit dem faschistischen Regime. Die Unda wurde immer bekannter und zählte zu den führenden Firmen Italiens. Öfters kamen Kontrollen vom faschistischen Regime in die Unda. So wie 1934 Arturo Marescalchi, Unterstaatssekretär des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft. Er konnte so alle Produktionsphasen des Radiorurale verfol-

gen. Er war begeistert, wie er in einem Interview zu verstehen gab. Max ar-



Abbildung 18: ein Radio des Radio Rurale

beitete mit Mussolini zusammen, da er aber eine sehr introvertierte Person war, wusste man nicht genau wie er sich dabei fühlte. Doch ging es ihm sicher nicht sonderlich gut, da man weiß, dass er nicht gerade ein Anhänger von Mussolini war.

Auf einer Radioausstellung stellte die Unida die neue Serie „Super Quadri Unida“ und das „Gerät für das Volk“ Radio Balilla vor. Dies

wurde als zweite Rundfunkempfänger auf Initiative der „Ente Radio Rurale“ und unter

Aufsicht des Kommunikationsministeriums gebaut. Dieses Gerät sollte nach der faschistischen Partei dem Slogan „ein Volksgerät für alle“ nachkommen. Radio Balilla sollte in jedem Haushalt vorhanden sein, das Radioruale hingegen war für die Schulen, für die Frontkämpfervereine, für die Pfarreien, für die Arbeitsfreizeiteinrichtungen, für die Gewerkschaften der Landarbeiter und für manche öffentliche Anstalten bestimmt. Auch bei der Radio Balilla wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, bei dem sich 16 Firmen beteiligten. Der Auftrag wurde an sieben Firmen vergeben und wieder war die Unida dabei. Die Unida plante und baute auch Funkgeräte für die Verbindung zwischen Schutzhütten und Stationen im Tal. Diese nutze man auch zur Wetterwarnung für die königliche Luftwaffe. Max informierte sich über den Radio Sender BBC aus der Schweiz über die Situation des Krieges. Dies war aber verboten und deshalb gefährlich.

Bei der Neueröffnung der Unida in Como, hatte Mussolini bereits den Kriegseintritt verkündet, deshalb waren Behördenvertreter, wichtige Persönlichkeiten aus Como, hohe faschistische Funktionäre, die Lokalpresse und Fachpres-

se anwesend. Einer der Mitarbeiter hatte bei der Eröffnungsrede seinen Enthusiasmus für den Faschismus nicht zurückhalten können. Einige Jahre später schrieb dieser Mitarbeiter sogar einen provokanten Artikel (siehe Anhang S. 31). Max musste es sehr schlecht gehen zu dieser Zeit, denn zum Umzug kam 1938 auch noch



Abbildung 19: ein Radio Balilla

dazu, dass es den Hebräern verboten wurde Besitzer einer Firma mit 100 oder mehreren Personen zu sein, und auch Grund und Fabriken waren verboten zu besitzen. Max war zwar kein Hebräer mehr, doch war es genug, dass er einmal einer war. Max war damit in Gefahr. Doch hatte er einen Plan für eine eventuelle Flucht: er wäre mit seiner Familie mit einem Boot nach Urio gefahren. Von dort wäre er mit Führungen, die gute Kontakte zum Finanzamt gehabt haben, zu Fuß zirka zwei Stunden bis zur Grenze der Schweiz gegangen. Andere, die nicht so viel Glück hatten, wurden zuerst in das Konzentrationslager von Fossoli gebracht und 1944 dann nach Auschwitz, von wo so gut wie niemand mehr zurückkam. Zu dieser Zeit brachte die Ente Radio Rurale das Modell „Radio Roma“ auf den Markt. Dies war ein neuer Volksempfänger, der das Radio Balilla ersetzen sollte. An dieser Produktion beteiligte sich die Unida Radio nie, auch nahm sie nicht an dem Wettbewerb teil. Dadurch wurde die Herstellung von Zivilfunkempfängern lahmgelegt und man konzentrierte sich auf die Produktion von Militärgeräten. Als dann 1945 der Krieg zu Ende war und Mussolini abgesetzt wurde, war die Zusammenarbeit mit dem Faschismus endgültig zu ende.¹⁶

¹⁶ Vgl. Fußnote 1, 2, 3 und 10

6 Bedeutung und Erfolg

Die meisten Toblacher sahen die Unda als Segen, weil sie vielen, auch besonders Frauen, die Möglichkeit bot, Geld zu verdienen. In dieser wirtschaftlichen Krisenzeit der 20er und 30er Jahre taten sich viele Familien schwer und waren deshalb um jedes Geld, das sie verdienen konnten, froh. Da in der Nähe nicht viel Arbeit angeboten wurde, wollten viele in der neueröffneten Fabrik Unda einsteigen, obwohl der Lohn nicht sehr hoch war. Doch nicht nur Toblacher wollten dies, auch von den Nachbargemeinden und von weiter weg, wie z.B. Bozen wollten einige eine Arbeitsstelle an sich reißen und zogen nach Toblach. Einige leben heute noch dort. Toblach wurde durch die Unda zum wirtschaftlichen Zentrum des Pustertals. Nach der Schließung zogen viele wieder weg, da sie in Toblach und der Umgebung keine Arbeit mehr fanden



Abbildung 20: Zeichnung der Villa

und deshalb hofften, anderswo eine Stelle zu finden. Zu der Zeit als die Unda eröffnete, lebte Toblach und die Umgebung von der Landwirtschaft, es gab hauptsächlich nur Bauernfamilien. Es gab keine Industrien und es war nur wenig Geld im Umlauf. Dadurch, dass die Unda es ermöglichte circa 300 Arbeitsplätze bereit zu stellen, begann besonders Toblach, doch auch die Umgebung sich zu entwickeln. Die Meisten hatten die Erfahrung in einer Fabrik zu arbeiten noch nicht gemacht. Es wurden in der Folge neue Geschäfte eröffnet und die Wirtschaft konnte sich von den Zerstörung des 1. Weltkrieges wieder erholen und weiterentwickeln.

Auch durch die Zusammenarbeit mit dem Faschismus gewann die Unda an Bedeutung. Es war für das faschistische Regime besonders wichtig, dass so viele

Menschen wie möglich hören, was sie zu sagen hatten und da ein Radio sich dafür besonders gut eignete, versuchte man die Radioherstellung zu fördern. Die Unda nahm an Wettbewerben teil und wurde dann auch ausgewählt für die Faschisten einige populäre Radiotypen zu produzieren.

Während der gemeinsamen Arbeitszeit sind auch neue Freundschaften entstanden. Man unternahm gemeinsam Radtouren, Berg- und Schwimmausflüge. Eine Gruppe baute sogar eine Hütte, die Golfen-Hütte, in Frondeigen, das im östlichen Bereich von Toblach liegt, wo man sich zum gemeinsamen Wandern und Skifahren traf. Diese wurde dann aber beim Zweiten Weltkrieg zerstört. Einige dieser Freundschaften haben bis heute gehalten.



Abbildung 21: Enrico, Lisa und Hans, Kinder von Max

Doch nicht nur Max hatte mit der Unda Radio Toblach beeinflusst. Seine Mutter Ghisa ließ 2 Jahre nach dem Tod ihres Mannes, Moritz 1910 in der Blütezeit des Tourismus in Toblach eine Villa, einen Bauernhof, einen Park mit Tennisplatz, ein Gebäude zum Kegeln, einen Holzschuppen und später ein Schwimmbad errichten. Dies war Luxus für Toblach. Das Neben-

gebäude der Villa wurde als Wirtschaftsgebäude genutzt, in dem man Kleinvieh, also Schweine, Hennen, Gänse, Kühe und andere Tiere hielt.

Auch Hans Glauber, der Sohn von Max wirkte im Toblacher Geschehen mit, in dem er die Toblacher Gespräche gründete und eine enge Beziehung zu Toblach pflegte. Die Toblacher Gespräche sind Seminare zu Ökologischen und Zukunftsthemen, zu denen sich seit 1985 Wissenschaftler und Zukunftsforscher aus ganz Europa, einmal im Jahr in Toblach treffen und durch die „Toblacher Thesen“ Zukunftsvisionen verbreiten wollen. Als er 2008 starb wurde die Toblacher Bibliothek ,2009, nach Hans Glauber benannt. Dadurch ist der Name „Glauber“ den meisten Toblachern ein Begriff.¹⁷

7 Interview mit Enrico Glauber



Abbildung 22: Enrico

Enrico Glauber ist der Sohn von Max Glauber. Er ist 1928 in Toblach geboren und hatte deshalb in seiner Kindheit einiges von der Unda mitbekommen. Als er 11 Jahre alt war, zogen sie nach Como. Dort lebt er bis heute und kommt öfters zu Besuch nach Toblach. Er war bereit mir einige Fragen zur Unda zu beantworten.¹⁸

¹⁷ Vgl. Fußnote 1, 2, 3 und 10

¹⁸ Vgl. <http://www.undaradio.com/>, Wer sind wir, Enrico

1.) Welchen Einfluss hatte die Unda auf Toblach?

Der Einfluss der Unda auf Toblach war sehr groß, da über 200 Beschäftigte aus Toblach und dem Hochpustertal Arbeit und später ihre Rente bekamen. Leider musste die Firma wegen der politischen Verhältnisse (Anschluss, Option, Auswanderung, Krieg) 1940 schließen und nach Como übersiedeln. Wir durften als Reichsdeutsch (ehemalige Österreicher) keinen Besitz und Wohnsitz in Südtirol haben.

2.) Wie haben Sie die letzten Jahre in Toblach erlebt?

Ich war zu der Zeit erst 11 Jahre alt, habe aber trotzdem unter dem Gedanken, Toblach verlassen zu müssen, sehr gelitten. Ich war sehr naturverbunden und bin oft in die Tischlerei (in der Rienz) gegangen um den Tischlern ihr Handwerk abzuschauen und mir Material für meine Basteleien zu holen. Damals wurde alles mit der Hand gemacht, es war eine sehr präzise Arbeit.

3.) Was hatten Sie für einen Eindruck, wie es den Mitarbeitern und Ihrem Vater Max ging?

Mein Vater war sehr schweigsam, er wollte uns auch nicht verunsichern. Viele Mitarbeiter hatten für Deutschland optiert und sich weiß Gott was erhofft. Viele junge Südtiroler sind dann im Krieg gefallen. Den "Dableibern", die vielerseits als Verräter des Deutschtums beschimpft wurden, war es sehr übel zumute.

4.) Was haben Sie von der Zusammenarbeit mit dem Faschistischen Regime mitbekommen?

Vom faschistischen Regime erinnere ich mich an die "Sabati fascista", an die Reden von Mussolini im Radio, an die Verbote traditionelle Tiroler Vorstellungen (z.B. Schuhplattlen) aufzuführen.

5.) Wissen Sie wie Ihr Vater auf die Idee kam, die Unda zu gründen?

Mein Vater hatte Philosophie und als Nebenfach Physik studiert. Als sein Philosophieprofessor Huber nicht mehr unterrichten durfte, hat mein Vater das Studium aufgegeben und auf Grund seiner Physikgrundlagen die Firma gegründet. Von seinem Vater hatte er das nötige Kapital geerbt.

6.) Wie haben die Toblacher auf die Gründung einer Radiofirma reagiert?

Für die Toblacher, die Bauern, Handwerker oder Hausfrauen waren, war diese neue Technologie wohl fremd, sie konnten sich aber offensichtlich gut und mit Erfolg damit abfinden. Es leben noch einige.

7.) Gab es Arbeitsunfälle?

Meines Wissens gab es keine Unfälle. Potentiell gefährliche Maschinen gab es nur in der Tischlerei.

8.) War die Nachfrage groß?

Ich glaube, die Nachfrage war groß, auch weil am Anfang das Regime das "Radio Rurale", das für das Land bestimmt war um die Propaganda zu verbreiten, gefördert hat.

9.) War es schwer die Radios zu vermarkten?

Ich glaube nicht, es wurden später auch Radios gefertigt, auf Messen gezeigt und verkauft, obwohl sie für die damaligen Verhältnisse viel Geld gekostet haben.

10.) Wie war es als Sie und die Firma nach Como umzuziehen musste?

Der Umzug ist in kurzer Zeit über die Bühne gelaufen. Die Umgebung war für mich sehr neu und ungewohnt, so dass ich mich vorerst nicht viel um anderes interessiert habe. Wir sind in eine sehr schöne Villa gezogen, aus der wir 1945 wieder ausziehen mussten. Ich glaube, auch für meine Eltern gab es viel Neues und sie fühlten sich recht wohl. Ab 1943 gab es Gefahren durch die SS, so dass sich meine Eltern und wir in Acht nehmen mussten und ein Versteck bereithalten.

Literaturverzeichnis

<http://www.undaradio.com/>

Glauber Lisa, Cronaca di una famiglia 1819-1945, erschienen 2007

Film: Die Geschichte eines Pioniers, Regie & Buch: Cornelia Schöpf, Federico Campana

Zeitung „Info Toblach“ vom März 2009 Nr.1

Anhang

DEUTSCHES GENERALKONSULAT

Mailand (112)

Via Gotto N. 11
Telef. 66-018 - 67-418 - 61-260

Zeichen: DR3/3c

(Abbildung wird um Angabe vorstehenden
Aktezeichens gegeben)

C e r t i f i c a t o .

Si certifica in base ai documenti qui presentati, che
il cittadino germanico M a x G L A U B E R fu Maurizio e di
Ghisela POLZ, nato a Wilten (Innsbruck) il 9 agosto 1902, di reli-
gione rom.cattolica, non appartiene alla razza ebraica.

Rilasciato per le RR. Autorità Italiane.

Milano, li 21 dicembre 1939.

p. Il Console Generale di Germania:



Deutsches Generalkonsulat
Mailand

Si certifica, che questa riproduzione
fotografica è conforme all'originale qui
rilasciato ~~presentato~~.

Milano, li 22-12-1939

p. Il Console Generale di Germania



ab. Lire 76
nr. Nr. 84
ag. Nr. 3072

Abbildung 23: Zertifikat, Wechseln der Nationalität

Deutsches Generalkonsulat.

N.° ST.1.Glauber

Milano (112), li

Via Goito, 9
Tel. 66-018

Nella risposta si prega di indicare
il N.° della presente

CERTIFICATO

Si certifica, che il Signor GLAUBER Max (Massimo)

di _____ e di _____

nato a Wilten il 9-8-1902

dimorante in ~~Milano~~ Dobbiasco possiede
la cittadinanza germanica. (ex-Austriaca).

Il presente certificato è rilasciato al Signor Glauber Max

in base al passaporto Nr. 600.014

in data 21-8-1929 emesso da l'ex Consolato Gen. d'Aust
ed ora Cons. Gen. Germanico
di Milano perchè se ne valga innanzi ~~al Cons. Gen. Germanico~~
alle RR. Autortà Italiane.

~~Provinciale di Economia di Milano, ove egli desidera essere iscritto~~

Milano, li 25 aprile 1938. 19

p/ Consolo Generale di Germania



Leg. Reg. Nr. 13

Geb. Tarif Nr. 8

Lire 75.—

Abbildung 24: Zertifikat, Konvertierung vom Judentum

Candido 11/III/56

FASCISTI IERI NEO-ANTIFASCISTI OGGI

L'accusa lanciata più volentieri dai gerarchi della *Volkspartei* al nostro paese è quella di essere gli italiani irrimediabilmente fascisti perché malgrado la sconfitta e le distruzioni, noi tutti saremmo rimasti attaccati al sogno ed all'intolleranza di un tempo. E queste denunce sapete da chi vengono? Da uomini che ieri portavano orgogliosamente l'orbace, da *ex-gauleiter*, da caporioni delle SS, da nazisti fanatici.

In fatto di verginità antifascista si è distinto in questi ultimi

tempi il commendatore della Corona d'Italia Walter Amonn, che oltre ad essere consigliere regionale ed autorevole esponente della *Volkspartei*; è anche quello che, nel suo ineffabile discorso contro la commemorazione a Bolzano del 4 novembre se n'è uscito ricordando all'Italia la sconfitta subita, che dovrebbe scongiurarci dal celebrare la vittoria di una guerra passata, ed accusando il governo italiano di essere responsabile di una « *po-derosa rinascita di neo-fascismo* », da cui, invece, il gruppo etnico

tedesco sarebbe rimasto immune.

Il neo-antifascista comm. Amonn evidentemente si è dimenticato dei discorsi che soleva pronunciare un tempo, quando era spericolato esaltatore di Mussolini: di quello, per esempio, tenuto a Como il 14 dicembre 1940, in occasione dell'inaugurazione della fabbrica di radio UNDA ed in cui egli diceva testualmente: « *Not citiamo a nostro onore di essere fra i primi che hanno collaborato alla progettazione e costruzione delle radio rurali che, per volontà del Duce,*

in decine di migliaia di esemplari diffondono fin nei più remoti paeselli d'Italia l'eco delle manifestazioni culturali, politiche ed economiche del Regime. Nel frattempo la miopia delle potenze occidentali ha ostacolato la ripartizione delle ricchezze poco sfruttate nel mondo ed è scoppiata la guerra. Circondati da uno stuolo di collaboratori fedeli e provati noi guardiano, però, con grande fiducia avanti e sotto la guida della volontà sicura del nostro Duce andiamo incontro ad un avvenire che sarà e deve essere grande. »

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Max mit sechs oder sieben Jahren	3
Abbildung 2: Max mit einem Jahr	3
Abbildung 3: Max mit Ghisa und Moritz, 1910.....	3
Abbildung 4: Bau des Gebäudes.....	4
Abbildung 5: Th. Mohwinckel	5
Abbildung 6: Unda Gebäude nach 1932	5
Abbildung 7: Marescalchi und Hans, der Sohn von Max	6
Abbildung 8: Mohwinckel, Max und einige Verkaufsagenten vor Büro	7
Abbildung 9: Besuch bei Einweihung.....	9
Abbildung 10: Unda Gebäude heute.....	11
Abbildung 11: Mitarbeiter der Unda Toblach	12
Abbildung 12: Einladung zur Einweihung.....	13
Abbildung 13: Unda Gebäude in Como	14
Abbildung 14: Marescalchi in Toblach.....	18
Abbildung 15: Urteil von Marescalchi nach Besuch.....	18
Abbildung 16: Sonderausweis während des Faschismus, außen.....	19
Abbildung 17: Sonderausweis während des Faschismus, innen	19
Abbildung 18: ein Radio des Radio Rurale	20
Abbildung 19: ein Radio Balilla.....	21
Abbildung 20: Zeichnung der Villa	22
Abbildung 21: Enrico, Lisa und Hans, Kinder von Max.....	23
Abbildung 22: Enrico	24
Abbildung 23: Zertifikat, Wechseln der Nationalität.....	29
Abbildung 24: Zertifikat, Konvertierung vom Judentum.....	30
Abbildung 25: Artikel von Candido	31

Die gesamten Bilder sind aus „Chroniken einer Familie“ von Lisa Glauber. Mit Ausnahme von Abbildung 8 und 9, diese sind von www.undaradio.com, Familiengeschichte, Gallery.

Abbildung 18:

http://www.google.com/imgres?imgurl=http://www.audiocostruzioni.com/a_d/elettroniche/elettroniche-varie/radio-hi-end-giovan-ni/radorurale%2520300.JPG&imgrefurl=http://www.audiocostruzioni.com/a_d/elettroniche/elettroniche-varie/radio-hi-end-giovan-ni/radio.htm&usq= 5070GHJxJP2cf6Yx1da7P3LGdCw=&h=356&w=300&sz=21&hl=de&start=0&zoom=1&tbnid=UDFO86Nmwwp_rM:&tbnh=143&tbnw=121&ei=frl8TdT5OtGU4gbz2f3hBQ&prev=/images%3Fq%3Dradio%2Brurale%26um%3D1%26hl%3Dde%26rlz%3D1R2ADFA_deIT369%26biw%3D1659%26bih%3D747%26tbs%3Disch:1&um=1&itbs=1&iact=rc&dur=348&oei=frl8TdT5OtGU4gbz2f3hBQ&page=1&ndsp=34&ved=1t:429,r:3,s:0&tx=24&ty=113

Abbildung 19:

http://www.google.com/imgres?imgurl=http://www.kordialmultimedia.be/Leden/Kellens/AV_Productions/Roma/Radio_balilla.jpg&imgrefurl=http://www.kordialmultimedia.be/Leden/Kellens/La_Roma_di_Mussolini.htm&usq= FNBZqvIA2_QAPqTBMVRmOgYVE=&h=360&w=328&sz=105&hl=de&start=0&zoom=1&tbnid=1bPieHLwyOiMOM:&tbnh=146&tbnw=133&ei=57l8TZHHAqiU4gbR8Y2ABg&prev=/images%3Fq%3Dradio%2Bbalilla%26um%3D1%26hl%3Dde%26rlz%3D1R2ADFA_deIT369%26biw%3D1659%26bih%3D747%26tbs%3Disch:1&um=1&itbs=1&iact=hc&vpx=1419&vpy=370&dur=57&hovh=235&hovw=214&tx=92&ty=168&oei=57l8TZHHAqiU4gbR8Y2ABg&page=1&ndsp=36&ved=1t:429,r:25,s:0